

# Wissenschaftlicher Beirat

## Vorstellung der Mitglieder

Gregor Burkhart  
Sarah Ancelle Schönfeld  
Katja Naie  
Maximilian von Heyden  
Rainer Spanagel



## Gregor Burkhart

**Gregor Burkhart (\*1964) ist promovierter Mediziner, Mitbegründer und momentan Präsident der European Society for Prevention Research (EUSPR) sowie leitender wissenschaftlicher Analyst der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) in Portugal.**

Gregor Burkhart studierte Medizin in Mainz (1985-1991) und wurde 1994 zum Thema Krankheits- und Körperwahrnehmung im Candomblé-Kult an der Universität Düsseldorf promoviert. An dieser schloss er ein Studium in Public Health (1994-1996) an. Gleichzeitig war er als Kinderarzt in Köln tätig (1992-1996).

Seit 1996 ist Gregor Burkhart bei der EMCDDA für Präventionsmaßnahmen zuständig. Er hat Datenbanken mit Best-Practice-Beispielen (z.B. Evidence-Xchange), Evaluierungsinstrumenten, sowie Präventionsprofile entwickelt. Zu seinen Verdiensten gehören die Entwicklung gemeinsamer europäischer Indikatoren für die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen in den Mitgliedstaaten und die Förderung eines besseren Verständnisses der universellen, selektiven, indizierten und Verhältnisprävention in Europa. Er arbeitet an Methoden zur Erfassung von Präventionsmaßnahmen sowie an deren Verbesserung und Bewertung. In den letzten Jahren hat er sich auf die Durchführung des EUPC, eines Trainingsprogrammes in evidenzbasierter Prävention für Entscheidungsträgerinnen in Europa und seinen Nachbarländern konzentriert.

Gregor Burkhart berät lateinamerikanische Regierungen und internationale Organisationen in Präventionsfragen.

*“ Wir Menschen treffen eher selten reflektierte, verantwortungsvolle und emotionsfreie Entscheidungen über alles, was uns Genuss bringt. Die Idee ‚Welt der Versuchungen‘ spricht das ehrlich an: Damit kann man arbeiten in der Prävention.“*



## Sarah Anelle Schöfeld

**Sarah Anelle Schöfeld (\*1979) ist bildende Künstlerin und bezieht in ihre Werke Ansätze aus Bereichen wie Wissenschaft, Religion, Mythologie, Magie und Technik ein. Sie erforscht verschiedene Arten der Wissens- und Wahrheitsproduktion, die das menschliche Selbst und die als "Realität" bezeichnete Vereinbarung in unserer Welt konstituieren, kontrollieren und reproduzieren. Sie lebt und arbeitet in Berlin.**

Sarah Anelle Schöfeld studierte Bildende Kunst an der Universität der Künste Berlin (1999-2005) und war Meisterschülerin bei Lothar Baumgarten. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, zuletzt bei der Art Geneve Musique (2022) sowie im Haus der Kulturen der Welt in Berlin (2021). Sie war 2011 Residentin in der Villa Aurora Los Angeles und wurde 2014 mit dem FOAM Talents Award des FOAM Museums Amsterdam ausgezeichnet. 2012 und 2020 war sie Stipendiatin der Stiftung Kunstfonds Bonn.

Ausgehend von der Annahme, dass unser westlich-liberales Weltverständnis zum Bewältigen der global immer weiter akkumulierenden Problemlage nicht ausreicht, entwirft Sarah Anelle Schöfeld immer wieder verschiedene rätselhafte Laboratorien und Behandlungen, in denen mit unterschiedlichsten, radikal interdisziplinären Methoden versucht wird, Lösungen, Heilung und Sinn neu zu generieren. Sarah Anelle Schöfeld ist humorvoll auf der Suche nach relevanten Aktualisierungen sogenannter Volksweisheiten. Ihre Laboratorien materialisieren sich in Installationen, Performances, Skulpturen, Instrumenten, Fotografien und Collagen.

In der Arbeit All You Can Feel (2013) wurden verflüssigte Arzneimittel, synthetisch hergestellte körpereigene Substanzen und illegale Drogen auf die empfindliche Seite eines fotografischen Negativs aufgebracht. Nach einigen Tagen oder Wochen wurde das Ergebnis einer chemischen Wechselwirkung zwischen der Fotoemulsion und der Substanz sichtbar, die schließlich in der Dunkelkammer vergrößert wurde.

“

*Wir können dem Thema Sucht nicht allein mit dem Verstand begegnen. Der Vorteil von Kunst im Gegensatz zur Wissenschaft ist, dass sie ein intuitives und emotionales Erfassen ermöglicht.“*

## Katja Naie

**Katja Naie (\*1974) ist Neurowissenschaftlerin und Stiftungsmanagerin der Schering Stiftung. Als Mit-Initiatorin des Onlinemagazins [www.dasGehirn.info](http://www.dasGehirn.info), das sie bis 2014 leitete, war sie an der Planung und dem Aufbau des ersten deutschen Online-Informationsportals zum Thema Gehirn beteiligt.**

Katja Naie hat Biologie an der Ruhr-Universität Bochum studiert (Diplom 1999) und wurde 2004 in den Neurowissenschaften mit einer pharmakologischen und elektrophysiologischen Untersuchung zu den Grundlagen des Lernens und der Gedächtnisbildung an der Freien Universität Berlin promoviert. Nach ihrer wissenschaftlichen Mitarbeit am Institut für Neuroinformatik der UZH/ETH Zürich (2004-2006) war sie bei der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung tätig (2006-2014). Dort betreute sie zunächst unterschiedliche neurowissenschaftliche Förderprojekte, bevor sie die Leitung des Onlinemagazins [dasGehirn.info](http://www.dasGehirn.info) übernahm. Hier konnte sie ihre Begeisterung für das Gehirn und seine Bedeutung für das Fühlen, Denken und Handeln mit einer breiten Leserschaft aus interessierter Öffentlichkeit und Fachwelt teilen.

2015 wechselte Katja Naie zur Schering Stiftung. Diese fördert Lebenswissenschaften, zeitgenössische Kunst sowie die wissenschaftliche und kulturelle Bildung. Zentral für die Stiftungsarbeit sind Projekte an der Schnittstelle von Wissenschaft und Kunst. Ziel der Stiftung ist es, den Austausch zwischen den Disziplinen zu fördern. Sie will Raum für neue Ideen schaffen und kreative Impulse in die Gesellschaft geben. Katja Naie übernahm hier zunächst die Programmleitung des Ressorts Wissenschaft und kümmerte sich u.a. um die strategische Entwicklung der Stiftung sowie die Entwicklung und Umsetzung von Förderprogrammen. Seit 2019 ist sie geschäftsführende Vorständin der Schering Stiftung. Unter ihrer Leitung wurden die Ausstellungsprojekte der Stiftung eng mit den Wissenschaften verknüpft. Der Brückenschlag zwischen Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft ist ihre persönliche Leidenschaft, die sie in ihrer täglichen Arbeit in der Schering Stiftung umsetzt.





*Die gesellschaftlichen Deutungen des Drogenkonsums haben sich durch den Zugang zum Internet erheblich erweitert. Im Beirat der Stiftung Welt der Versuchungen möchte ich dazu beitragen, dass der angestrebte ehrliche und generationsübergreifende Diskurs auch die Perspektive der mit dem Phänomen befassten Wissenschaften berücksichtigt.“*

## Maximilian von Heyden

**Maximilian von Heyden ist Sozialpädagoge und Gesundheitswissenschaftler. Als Gründer und Vorstandsmitglied der gemeinnützigen Organisation FINDER Akademie widmet er sich bundes- und europaweit der Professionalisierung von Gesundheitsförderung und Prävention.**

Maximilian von Heyden studierte Soziale Arbeit an der Hochschule Mannheim und Public Health an der Berlin School of Public Health. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für medizinische Psychologie der Universität Heidelberg (2011-2014) arbeitete er anschließend an dem EU-geförderten Projekt Europäische Qualitätsstandards in der Drogenprävention und dem Programm für Lebenskompetenz und Drogenprävention REBOUND. In dieser Zeit gründete er die FINDER Akademie (2013). 2016 gründete er eine Organisation zur Förderung psychedelischer Forschung und Bildung, die sogenannte MIND Foundation, mit und ist seither als deren Berater tätig. 2020 war er Mitbegründer von OVID Health Systems, die ketamingestützte Psychotherapie und Methoden zur Herbeiführung nicht-pharmakologischer veränderter Bewusstseinszustände anbieten.

Seit 2016 ist Maximilian von Heyden Direktor für Gesundheitskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Charité Berlin. In dieser Funktion arbeitet er im Bereich Prävention von Kindesmissbrauch an der Entwicklung und Evaluation evidenzbasierter Strategien und Interventionen zur Gesundheitskommunikation, um die Hilfesuche in marginalisierten Bevölkerungsgruppen zu erhöhen.

Maximilian von Heyden war an der Erstellung des Masterplanes der Stiftung Welt der Versuchungen beteiligt und ist stark vernetzt im Bereich Prävention.



Stiftung

**WELT DER  
VERSUCHUNGEN**



## Rainer Spanagel

**Rainer Spanagel (\*1961) ist Pharmakologe und Suchtforscher. Er leitet das Institut für Psychopharmakologie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim und lehrt Neuropharmakologie an der Universität Heidelberg.**

Rainer Spanagel hat Biologie an der TU München studiert (1985-1989). Seine Diplomarbeit sowie seine anschließende Doktorarbeit („Modulation des mesolimbischen dopaminergen Systems von Ratten durch Opiode“) verfasste er am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in Martinsried im Bereich Neuropharmakologie. Daraufhin leitete er die Arbeitsgruppe Suchtforschung am Klinischen Institut des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie in München (1996-1999). 1997 wurde er im Bereich Pharmakologie und Toxikologie an der LMU habilitiert („Alkoholsucht im Tiermodell: Neuropharmakologische Untersuchungen des Verhaltens“). 1999 folgte er einem Ruf an die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg als Professor für Psychopharmakologie. 2000 übernahm er die Leitung der Abteilung Psychopharmakologie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim. Seit 2011 ist er Direktor des Instituts für Psychopharmakologie am ZI.

Das von Rainer Spanagel geleitete Institut beschäftigt sich in erster Linie mit der Suchtforschung. Im Mittelpunkt seines Interesses steht die Erforschung der Alkohol- und Drogensucht. Da süchtiges Verhalten häufig mit anderen psychiatrischen Störungsbildern, insbesondere Angst, Depression, und ADHS, auftritt, werden auch diese Komorbiditäten untersucht.

Rainer Spanagel ist Vorstandsmitglied der Society of Studies on Addiction (SSA) und der International Society of Biomedical Research on Alcoholism (ISBRA). Er ist Chefredakteur der internationalen Zeitschrift Addiction Biology. Er hat viele Jahre für die EMCCDA als wissenschaftlicher Berater gearbeitet und koordiniert bis 2027 das größte nationale Suchtforschungsnetzwerk.

*„Drogen und Sucht strahlen in alle Lebensbereiche und werfen viele Fragen auf – heute wie morgen. Was kann es Besseres geben, als diese Thematik durch Kunst unseren Bürgerinnen und Bürgern auf neue Weise zu vermitteln?“*